

Texte und Studien zur Koptischen Bibel

Texts and Studies on the Coptic Bible

Herausgegeben von / Edited by
Heike Behlmer, Frank Feder, Siegfried G. Richter

Band 1

2018

Harrassowitz Verlag · Wiesbaden

Ägypten und der Christliche Orient

Peter Nagel zum 80. Geburtstag

Herausgegeben von
Heike Behlmer, Ute Pietruschka
und Frank Feder

unter Mitarbeit von
Theresa Kohl

2018

Harrassowitz Verlag · Wiesbaden

Umschlagabbildung © Suzana Hodak, nach einem Ornament der Handschrift Morgan Library & Museum, MS M.566, fol. 152r.

Frontispiz © Ave Maria Móistlik [Creative Commons CC-BY-3.0 licence].

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

Bibliographic information published by the Deutsche Nationalbibliothek
The Deutsche Nationalbibliothek lists this publication in the Deutsche Nationalbibliografie; detailed bibliographic data are available on the Internet at <http://dnb.dnb.de>.

Informationen zum Verlagsprogramm finden Sie unter
<http://www.harrassowitz-verlag.de>

© Otto Harrassowitz GmbH & Co. KG, Wiesbaden 2018
Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen jeder Art, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und für die Einspeicherung in elektronische Systeme.
Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier.
Druck und Verarbeitung: Memminger MedienCentrum AG
Printed in Germany

ISSN 2569-1007
ISBN 978-3-447-11031-0

Inhalt

Vorwort	VII
<i>Tabula Gratulatoria</i>	X
Fortsetzung des Schriftenverzeichnisses von Peter Nagel	XI
Diliana Atanassova	
Neue Erkenntnisse bei der Erforschung der sahidischen Quellen für die Paschawoche ...	1
Verena Böll	
Die Anwesenheit von Klageweibern bei der Bestattung von Kaiser Ḥaylā Šəllase im Jahr 2000	39
Dmitrij F. Bumazhnov	
Transformationen der Paradiesbäume. Gnostische, manichäische und syrisch-christliche Parallelen zum Baum Zaqqūm, Koran 37,62–64 u.a.	47
Stephen Emmel	
A Crux in the Versional Transmission of the Hebrew Bible? Shenoute and the Coptic Attestation for the Prophet Micah 4:8a.....	59
Frank Feder	
Ein Pergamentblatt aus dem British Museum zu London (EA 75338) mit Jer 22,4–20 ...	77
Gisela Fuchs	
Die Gerechten des Alten Bundes im Liber Graduum (ktābā d-masqātā)	85
Wolf-Peter Funk	
„Wohl dir!“ auf koptisch-manichäisch	115
Jürgen Horn	
Theodor Petraeus als Pionier orientalischer Studien: Das Lebenswerk eines begabten, aber glücklosen Gelehrten	121
Hubert Kaufhold	
Ein weiteres Bruchstück der anonymen koptischen Vita des hl. Athanasios	153

Alexandr L. Khosroyev Eine Bemerkung zum $\zeta\epsilon\rho\mu\alpha$ in der Apokalypse des Petrus (78. 18 /NHC VII. 3/)	163
Ludwig D. Morenz Jubel!	171
Tito Orlandi Once again on the Coptic dossier of Agathonicus of Tarsus	177
Nils Arne Pedersen The Legendary Addai and the First Apocalypse of James	187
Ute Pietruschka Eine Karšūnī-Handschrift und ihr historischer und religiöser Kontext	213
Uwe-Karsten Plisch Der Codex Glazier als Quelle für die Erforschung der koptischen Septuaginta	227
Uwe-Karsten Plisch „Du zeigst das Übermaß des Erklärers“ – Ein Verständnisproblem im Dialog des Erlösers (NHC III,5) und seine Lösung	233
Siegfried G. Richter Recent Research and Publications on Christian Nubia (2004–2008)	237
Magdalena Stoof Königin Teje auf Siegelamuletten	263
Harald Suermann Status der Christen in der Neuen Verfassung der Arabischen Republik von Ägypten	293
Martin Tamcke Mardin, die Bagdadbahn und die Deutsche Orientmission	305
Jürgen Tubach Die Personennamen des Liber Legum Regionum	313
Matthias Westerhoff Osterlachen – das Motiv des betrogenen Todes bei Ephraem, einem koptisch- manichäischen Psalm und im koptischen „Buch der Auferstehung“	321

Die Anwesenheit von Klageweibern bei der Bestattung von Kaiser Ḥaylā Śəllase im Jahr 2000

Verena Böll

Kaiser Ḥaylā Śəllase I. stirbt als Gefangener in seinem eigenen Palast am 27. August 1975 in Addis Abäba, Äthiopien. Die politischen Umstände verhindern eine kirchliche Beerdigung. Sein Leichnam wird heimlich im Palastgelände verscharrt. Erst 25 Jahre nach seinem Tod wird eine kirchliche Bestattung ermöglicht. Klageweiber begleiten die ganztägige Zeremonie. Der Artikel ordnet ihren Einsatz in das äthiopische Begräbnisritual ein.

Die Bestattung von Kaiser Ḥaylā Śəllase I.

Kaiser Ḥaylā Śəllase I. regierte in Äthiopien von 1930 bis 1974. Geboren am 23. Juli 1892 als Prinz Täfäri Mäk^wännən, wird er 1916 zum Regent und Thronnachfolger bestimmt und am 2. November 1930 in der Kirche des Hl. Georg in Addis Abäba zum Kaiser gekrönt. In seiner Regierungszeit errichtete er als seine Hofkirche die Hl. Dreifaltigkeitskathedrale (Holy Trinity Cathedral, Qəddəst Śəllase). Seine Ehefrau, Kaiserin Mänän, und weitere Familienangehörige wurden dort im Kirchraum in der Familiengruft beigesetzt.

Mit Beginn der 70er Jahre des vergangenen Jahrhunderts nehmen die sozialen Unruhen in Äthiopien zu und die Opposition gegen die Kaiserherrschaft wird breiter. Die im Juni 1974 gebildeten Komitees (Därg) bündeln die politischen und bewaffneten Aktionen gegen die kaiserliche Regierung. Am 12. September 1974 wird der Kaiser entmachtet und abgesetzt. Die überlebenden Familienmitglieder des Kaisers werden ins Gefängnis gebracht, er selber kann zusammen mit seinem Diener einige Zimmer in seinem Palast weiter bewohnen. Dieser findet ihn am 27. August 1975 tot in seinem Bett. Eine Totenwache mit anschließender Beerdigung wird verweigert.¹

Erst der Zusammenbruch der sozialistischen Militärregierung 1991 ermöglicht es den Familienangehörigen, sich auf die Suche nach den sterblichen Überresten von Kaiser Ḥaylā Śəllase I. zu machen. Diese werden 1992 auf dem Palastgelände gefunden und in einer Kiste in der Bāatā Maryam Kirche im Palastbezirk aufbewahrt. Die Kaiser Haile Selassie I. Gedenkstiftung, die Kriegsveteranen-Vereinigung, der Kronrat im Exil und die Familienangehörigen bemühten sich seitdem, eine kirchliche und offizielle Beisetzung durchführen zu können. Die sterblichen Überreste des Kaisers sollten nicht nur in einen roten Granitsarg überführt werden, es sollte auch die kirchliche Zeremonie, Prozession und Grablegung beziehungsweise das Aufstellen des Sarges in der Kirche stattfinden.

¹ Wiederholt wurde in der äthiopischen Geschichte der Tod hochgestellter Persönlichkeiten verschwiegen; damit verbunden war das Aussetzen der Beerdigung. So fand die Beerdigung von Kaiser Mənilək erst 1916 statt, drei Jahre nach seinem Tod, vgl. Pankhurst, *Funerals*, 590; Castro, *Nella terra*.

Die Feierlichkeiten beginnen schließlich am Donnerstag, dem 2. November 2000 in der Kirche des Hl. Georg – wo Ḥaylä Šəllase I. zum Kaiser gekrönt worden war – mit einem Totengedächtnis nach dem Ritus der Äthiopisch-Orthodoxen Təwəhədo Kirche.

Am Sonntag, dem 5. November 2000 folgt die feierliche Beisetzung. Sie findet an vier Orten in Addis Abāba statt. Sie beginnt um 8.30 in der Bāatā Maryam Kirche. Abunā Pawlos, fünfter Patriarch der Äthiopisch-Orthodoxen Təwəhədo Kirche, leitet die Zeremonie. Von dort setzt sich die Prozession zum Mäsqäl Square in Bewegung, dem größten Platz in der Hauptstadt. Dort steht der Sarg mit den sterblichen Überresten des Kaisers zwar aufgebahrt inmitten des Platzes, jedoch so, dass der Verkehr weiterfließen kann. Die Regierung hatte sich gegen ein Staatsbegräbnis ausgesprochen. Nach Trauerreden und kirchlichen Liedern zieht die Prozession mit dem Sarg auf einem geschmückten Hubwagen die Churchill Road hoch zur Kirche des Hl. Georg. Nach einem kurzen Zwischenhalt geht es weiter zur Kathedrale der Hl. Dreifaltigkeit, wo auf dem großen Kirchvorplatz die abschließende Zeremonie vollzogen wird.

Ablauf der Bestattung: Die Rolle der Klageweiber

Die Bestattungskultur der christlich-orthodoxen Äthiopier beinhaltet eine öffentlich geäußerte Trauer. Weinen und das Herausschreien des gefühlten Schmerzes über den Tod des Verwandten oder Bekannten werden zugelassen und erwartet.² Eine Unterstützung dabei geben Klageweiber. Dies sind Frauen, die zu den Beerdigungen eingeladen werden, um dort laut jammernd den Toten zu beklagen. Sie müssen dafür nicht mit dem Toten verwandt sein. Durch bestimmte Worte erinnern sie an das Leben des Toten und bitten Gott um Erbarmen. Sie können für den körperlichen Ausdruck der Trauer die richtigen Körperbewegungen einsetzen, wie das leichte Schaukeln des Oberkörpers. Die jeweilige Biographie des Toten ist den Klageweibern vertraut und sie finden somit die passenden Worte für ihre Trauerpoesie. Beim Vortragen erinnern sie an eine Charaktereigenschaft, eine gute Tat oder ein bestimmtes Ereignis im Leben des Toten. Sie vermitteln den Schmerz der Trauernden, indem sie ihn in Worte fassen. Für ihre Anwesenheit erhalten die Klageweiber Lebensmittel oder Geld.

Die doppelte Bedeutung einer Beerdigung – neben der Trennung der Seele vom Körper des Verstorbenen auch die Trennung der Lebenden vom Toten – wird durch die Anwesenheit der Klageweiber deutlich. Einerseits animieren sie die Trauernden durch ihr Jammern, die Trauer auch nach außen zu tragen, andererseits bleiben sie im vorgesehenen Rahmen des kirchlichen Ritus.

Im *Mäṣḥafä gənzät* (መጽሐፈ: ግንዛት: Buch des Einwickelns [des Leichnams]), aus dem Gəʿəz übersetzt ins Amharische unter dem Titel *Yäfəṯḥat mäṣḥaf* [Buch der Lossprechung]) sind die vorgeschriebenen Gebete für die Beerdigungsliturgie zu finden. Das Buch besteht aus einer Zusammenstellung aller relevanten Texte für den Ritus und die Liturgie des Sterbens, der Trauer und des Begräbnisses. Die Texte bilden die Basis für die Begleitung der Trennung der Seele des Verstorbenen vom Körper, die Totenwache beim Toten, die Gebete der Absolution, die Gebete für die Prozession zur Grabstelle mit den vorgeschriebenen sieben

² Parkyns, *Life*, 60–69 beschreibt die Klageweiber als festen Bestandteil der amharischen Gesellschaft. Siehe auch Haile, *Mäṣḥafä Gənzät*.

Stationen und die Tage für das Totengedächtnis.³ Dieser rituelle liturgische Ablauf des Sterbens, der Trauer und der Beerdigung ist an anderer Stelle ausführlich beschrieben worden.⁴ Deswegen wird hier nur der Ablauf zusammengefasst, um die Einsatzorte der Klageweiber einordnen zu können. Wird der Sterbende durch einen Geistlichen beim Tod begleitet, werden Gebete rezitiert und die heilige Kommunion erteilt. Ein Priester nimmt die Beichte ab und hört sich das Testament des Sterbenden an.⁵ Beim Verlassen der Seele werden die Psalmen Davids, die 15 Propheten, das Lied Salomons, verschiedene Mariengebete und die Marienlitanei rezitiert. Bei der Totenwache folgen weitere Gebete. Anschließend wird der Tote gewaschen, geölt und gesegnet, dabei wird das Johannesevangelium vorgetragen. Der Tote wird ins Leichenhemd (oder neue weiße Kleider) eingewickelt und mit sieben Fäden gesichert. Weihrauch steigt in die Luft, vier Kerzen werden angezündet (Himmelslicht) und Salzwasser versprengt. Der Weihrauch sichert das Aufsteigen der Gebete zu Gott. Es kann aber auch ein Tuch in Schwingungen versetzt werden, damit die Seele des Verstorbenen aufsteigt. Das *Šəlotä fəṭḥat* (Lossprechung) wird abschließend rezitiert.⁶

Prozession

Auf dem Weg vom Haus des Verstorbenen bis zur Kirche begleiten die Priester und Diakone den Leichnam. An sieben Stationen wird der Leichnam abgelegt und die vorgeschriebenen Gebete vorgetragen: Psalm 118, Marienlob, Bund der Erbarmung, Trishagion, Evangelium, Fürbittgebet, Bußgebet und das *Šəlotä fəṭḥat*. Die achte Station ist die Liturgie in der Kirche. Nach dem Eingangsgebet und der Anaphora bekommt der Tote die heilige Kommunion und Öl. Die Angehörigen und der Priester küssen den Toten zum Abschied (s. Abb. 1 im Anhang).

Begräbnis

Die neunte Station ist das Begräbnis selbst. Auf dem Friedhof ist das gemeinsame Ausheben des Grabes wichtig. Die Rückkehr zum Staub (Gen 3, 19) wird beklagt und Psalm 118 (119) mit den Versen *Taw* vorgetragen. Beim Herunterlassen des Sarges oder des eingewickelten Leichnams erfolgen Fürbitten. Wieder wird Weihrauch geräuchert und die Psalmen, das Gebet des Apostel Matthäus, das Evangelium des Lukas, Fürbitten um Gnade, Fürbitten um die Toten, das Gebet des Abba Samuel gesungen und rezitiert. Es folgt die Bitte um Annahme der mitgebrachten Opfer oder Gaben auf dem Grab (wie Essen oder Kleidung). Abschließend erfolgt die Bitte um Verzeihung und Erlass der Sünden des Verstorbenen.

Ein Begräbnis hat eine große Bedeutung und die Teilnahme ist Pflicht für alle Angehörigen, Nachbarn und – in kleinen Dörfern – für die ganze Gemeinde. Eine Beerdigung nur im Familienkreis ist unüblich. Je mehr Teilnehmer eine Beerdigung hat, desto höher ist der soziale Status des Verstorbenen einzuschätzen. Beerdigungen mit einer Anwesenheit von 1000 Personen waren und sind keine Seltenheit. Das Begräbnis erfolgt traditionellerweise am gleichen Tag, wird zunehmend aber später abgehalten, oft aufgrund langer Anreisewege der An-

3 Abraha, *Gənzät*, 748. Der Autor weist auf den bis heute nicht eindeutig geklärten Umstand der Vorlage hin und führt einige Quellen an.

4 Dobberahn, *Begräbnisritus*.

5 Kaplan, *Burials*, 646; Cowley, *Attitudes*, 243.

6 Tebeje, *Fəṭḥat*, 536.

gehörigen. Klageweiber kommen weiterhin zum Einsatz, auch bei äthiopischen Beerdigungen in Deutschland.⁷ Die Anwesenheit der Trauernden im Haus des Verstorbenen ist unabhängig vom Zeitpunkt der Beerdigung für drei Tage Tradition. Die weltweite Veränderung der Bestattungskulturen wird aber auch bei äthiopischen Beerdigungen in Äthiopien und im Ausland spürbar.

Totengedächtnis

Am 3. Tag nach dem Begräbnis findet das erste *Täzkar* statt, das Totengedächtnis.⁸ Weitere *Täzkar* folgen am 7., 12., 13., 40., 60. und 80. Tag nach dem Begräbnis. Nach einem halben Jahr, nach einem Jahr und nach sieben Jahren werden weitere *Täzkar* abgehalten. Die Äthiopisch-Orthodoxe Täwahädo Kirche sieht somit die höchste Anzahl von Gedächtnistagen für den toten Verwandten vor. Die *Täzkar* sichern die Erinnerung an den Toten, er bestimmt für die erste Zeit den Alltag. Die Lebenden haben somit Sorge zu tragen, dass es der Seele auch nach der Trennung vom Körper gut geht.⁹

Klageweiber

Die Klageweiber jammern hauptsächlich während der Prozession des Toten vom Haus zur Kirche und Friedhof und am offenen Grab. Insbesondere während der Sarg heruntergelassen wird, ist immer wieder ist zu hören: „Wuyə, wuyə. warum hast du uns verlassen?“

Ihre Totenklagen bestehen aus lautem Klagen über den Tod des verstorbenen Menschen. Neben dem Klagen sind weitere Gefühlsäußerungen wie Weinen und Schluchzen zu vernehmen. Hinzu kommen bestimmte Gesten und manchmal der Einsatz von Musikinstrumenten wie Trommeln. Ein rhythmisches Händeklatschen kann das Jammern begleiten. Die Klageweiber singen oder rezitieren Verse oder Lieder, die sie für den Toten gedichtet und verfasst haben. Die Grabgesänge folgen dabei einem regional variierenden Rhythmus, teilweise werden Tanzbewegungen ausgeführt. Die Klagerufe richten sich individuell nach der Person und sind geprägt von einer symbolhaften Sprache. Zeit und Ort des Todes werden berücksichtigt und auf den Punkt gebracht. Beim Tod des Bräutigams ist die Klage zu hören: „Statt Matte und Decke – o du Trauernde! wählte sie Erde und Staub – o du Trauernde.“¹⁰ Bei einem alten Mann klagen sie: „Wer kennt ihn wohl? Sein Alterskreis kennt ihn.“¹¹ Der Wunsch, die Person möge zurückkehren, kann in die Aussagen integriert werden: „Meine geliebte Mutter,

7 Die elektronischen Medien bieten eine weitere Möglichkeit, sich Klageweibern anzunähern. Im Internet sind unter dem Link <https://www.musicjinni.com/> Videos von äthiopischen Beerdigungen zu sehen. Diese unter dem Stichwort „Ethiopian funeral“ eingestellten Aufnahmen erlauben einen lebendigen Einblick in den Ablauf der Trauerfeiern, wo Klageweiber zu sehen und zu hören sind. Auch auf *youtube* sind entsprechende Videos eingestellt. Ein Sohn hat das Begräbnis seines Vaters hochgeladen, dort sind Klageweiber zu hören, <https://www.youtube.com/watch?v=gs81Te6KSb0>, letzter Zugriff am 19.09.2017. Beim Begräbnis des berühmten Sängers Eyob Makonnen (gest. 2005) sind unter anderem bei Minute 3:50; 4:52; 5:12 Klageweiber zu hören, vgl. <https://www.youtube.com/watch?v=RPAQWI3hgLA>, letzter Zugriff am 19.09.2017. Die Verfasserin dieses Artikels beabsichtigt, in einem Projekt die aktuellen Veränderungen der orthodoxen Begräbniskultur zu untersuchen.

8 Alehegne, *Täzkar*, 882 ; vgl. Haile, *Journey*.

9 Vgl. ausführlich Böll, *Engel*.

10 Littmann, *Klagelieder*, 21.

11 Ebenda, 19.

mein Mütterchen, bleibe nicht lange fern und halte dich nicht auf“.¹² Auch der Lebensrahmen (Beruf) wird angesprochen, bei einem verstorbenen Bauern ist zu hören, wie seine Herde trauert: „Mein Herr! rufen Deine Kühe, um Wasser und Ruhestätte.“¹³

Klageweiber bei der Bestattung von Kaiser Ḥaylā Šəllase

Die Klageweiber bei der Bestattung von Kaiser Ḥaylā Šəllase I. sind bei der gesamten Zeremonie anwesend. Sie sind vollständig angekleidet. Eine von ihnen hält durchgehend einen Bilderrahmen in den Händen, auf dem einige Fotos von Kaiser Ḥaylā Šəllase und seiner Frau Mänän zu sehen sind.¹⁴ Bei der Prozession vom Mäsqäl Square zur Hl. Georgskirche und weiter zur Hl. Dreifaltigkeitskathedrale jammern sie wiederholt. Während der Reden vor der Kathedrale sind verschiedene Klageausrufe zu hören: entweder bei der Nennung des Namens des Kaisers oder beim Erwähnen einer bestimmten Leistung oder Errungenschaft des Kaisers, wie z.B. seine Rede 1936 vor dem Völkerbund oder die Gründung der ersten Universität in Addis Abäba.

Die Zeremonie auf dem Vorplatz der Dreifaltigkeitskathedrale neigt sich nach einigen Stunden dem Ende zu und nun ist der richtige Zeitpunkt für den vollen Einsatz der Klageweiber gekommen. Der Sarg, der bislang auf einem Podest aufgebahrt war, wird von den Enkeln und Urenkeln des Kaisers auf die Schulter genommen. Langsam schreiten sie Richtung Kirche. Die Klageweiber fangen an, ihre Körper zu bewegen, wobei sie leicht den Oberkörper schaukeln.¹⁵ Die Frau mit dem Bild hält dieses immer wieder in die Höhe. Sie ruft dabei in einer Art Singsang: „Wuyə, wuyə (Oh je, oh je).“ Eine andere Frau wiegt ihren Körper, sie stützt ihre Hände in die Hüften und klagt: „Oh je, oh je, unser Herr, unser Herr, unser mitfühlender Herr, unser mitfühlender Herr, unser aufrichtiger Herr. Abba Täklil Ḥaylā. Lieber Mäk^wännən, komme in Dein Land und bringe es zum Blühen.“

Bei der Prozession vom Haus des Toten zur Kirche und Friedhof wird traditionell das mitgeführt, was der (männliche) Tote als wertvoll erachtet hat, wie sein Lieblingssperd, ein Speer oder eine andere Waffe.¹⁶ Dies war nun aufgrund der Umstände und der zeitlichen Versetzung der Bestattung den Trauernden nicht möglich. Die Klageweiber spielen in ihrem Klagen aber genau darauf an. So nennen sie das Lieblingssperd von Kaiser Ḥaylā Šəllase, Täklil Ḥaylā. Sie spielen damit auf seinen militärischen Einsatz bei der Rückeroberung des Landes 1941 von den Italienern an, der Äthiopien damit vor dem Kolonialismus bewahrte. Sie nennen seinen (Geburts-)Namen, (Täfäri) Mäk^wännən, und erinnern damit auch indirekt an die Heldentaten seines Vaters, Ras Mäk^wännən. Es wird der Wunsch geäußert, dass die alten Zeiten wiederkehren und der Kaiser (und somit die Monarchie) zurückkehrt. Seine Rückkehr würde gute Ernten hervorbringen und dadurch würde es dem Land wieder gut gehen. Diese Klage wird immer wieder hervorgebracht.

Der Sarg wird langsam die Stufen hoch in das Innere der Kirche getragen. Die Frauen klagen besonders laut, als der Sarg durch die Tür verschwindet. Der Sarg findet an der Seite

12 Ebenda, 13.

13 Ebenda, 21.

14 Das Zeigen eines Bildes des Verstorbenen ist seit dem 17. Jahrhundert belegt; Pankhurst, Funerals, 589.

15 Ein Film mit Originalaufnahmen der Bestattung wird derzeit von der Verfasserin am Max-Planck-Institut für ethnologische Forschung in Halle zu einem 45-minütigen Dokumentarfilm bearbeitet und wird auf der Webseite des Instituts (<http://www.eth.mpg.de/3240763/mediathek>) zu sehen sein.

16 Pankhurst, Funerals, 588.

des Granitsarges von Kaiserin Mänän seinen festen Standort. Leiser geht es noch kurz weiter, dann ist die Totenfeier auf dem Platz beendet und die Anwesenden zerstreuen sich. Im Inneren der Kirche gibt Patriarch Abunä Pawlos seinen Segen, doch die Klageweiber haben nun keinen Zutritt. Ihre Anwesenheit unterstützte jedoch die Trauernden vor der Kirche bei ihrem Abschied und sorgte für die Einhaltung der äthiopischen Begräbnisstradition.

Fazit

Der durch das *Māshafä gənzät* vorgesehene Ablauf einer Beerdigung wurde in den Grundzügen auch bei der Beisetzung von Kaiser Ḥaylä Šöllase eingehalten. Die im Haus des Verstorbenen, während der Prozession vom Haus zur Kirche und am Grab vorgesehene Präsenz von Klageweibern war besonders bei der Prozession und vor der Hl. Dreifaltigkeitskathedrale zu beobachten. Die Klageweiber äußerten ihre Trauer über den Tod des Kaisers und nahmen bei ihren Klagen Bezug zu Details aus dem Leben des Kaisers. Die zeitliche Lücke von 25 Jahren spielte für sie keine Rolle.

Literaturverzeichnis

- Abraha, Tedros, Gənzät: Māshafä gənzät, in: *Encyclopaedia Aethiopica*, Vol. 2, Wiesbaden 2005, 748–749.
- Alehegne, Mersha, Täzkar, in: *Encyclopaedia Aethiopica*, Vol. 4, Wiesbaden 2010, 881–882.
- Bellele, Fassika, The Death Customs among the Amharas of Šäwa, in: Alula Pankhurst (Hg.), *Addis Ababa University College Ethnological Society Bulletin Reprint*, Addis Ababa 2002, 204–211.
- Böll, Verena, Der Engel der Dunkelheit. Der Begleiter zum Höllenfeuer in der äthiopischen Literatur Ləfäfä sədəq ለፋፋ : ጽድቅ (Binde der Rechtfertigung) und Mängädä sämay መንገድ : ሰማይ (Reise zum Himmel), in: Jürgen Tubach, Armenuhi Drost-Abgarjan, Guliko Sophia Vashalomidze (Hgg.), *Sehnsucht nach der Hölle? Höllen- und Unterweltsvorstellungen in Orient und Okzident*. Beiträge des Leucorea-Kolloquiums 2010, Wiesbaden 2012, 45–61.
- Castro, Lincoln de, *Nella terra dei Negus*, Milano 1915.
- Cowley, Roger, Attitudes to the Dead in the Ethiopian Orthodox Church, in: *Sobornost* 6, 4 (1972), 241–256.
- Dobberahn, Friedrich Erich, Der äthiopische Begräbnisritus, in: H. Becker, H. Ühlein (Hgg.), *Liturgie im Angesicht des Todes. Judentum und Ostkirchen* [Pietas liturgica, 9.10], St. Ottilien 1997. Bd. 1: 137–316, 657–683 (Ausgabe des äthiopischen Textes mit Kommentar), Bd. 2: 859–1036, Bd. 3: Weitere Formulare zum äthiopischen Begräbnisritus: 1397–1432; Das Gedenken an die Verstorbenen im äthiopischen Begräbnisritus: 1469–1486; 1506–1508.
- Fisseha, Girma / Raunig, Walter, unter Mitarbeit von Wolfgang Stein, *Mensch und Geschichte in Äthiopiens Volksmalerei*, Innsbruck 1985.
- Haile, Getatchew, The Māshafä Gənzät as a Historical Source Regarding the Theology of the Ethiopian Orthodox Church, in: *Scrinium* (Varia Aethiopica) 1 (2005), 158–176.
- Haile, Getatchew, Journey to Heaven. The Popular Belief of Reward and Punishment in Ethiopian Christianity, in: *Studia Aethiopica*. In Honour of Siegbert Uhlig on the Occasion of his 65th Birthday. Ed. by Verena Böll, Denis Nosnitsin et al., Wiesbaden 2004, 40–65.
- Kaplan, Steven, Burial, in: *Encyclopaedia Aethiopica*, Vol. 1, Wiesbaden 2003, 645–649.
- Littmann, Enno, *Abessinische Klagelieder. Alte Weisen in neuer Gewandung*, Tübingen 1949.
- Pankhurst, Richard, Funerals, in: *Encyclopaedia Aethiopica*, Vol. 2, Wiesbaden 2005, 587–591.
- Parkyn, Mansfield, *Life in Abyssinia*, Vol. 1, London 1853.
- Tebeje, Merawi, Fəḥat, in: *Encyclopaedia Aethiopica*, Vol. 2, Wiesbaden 2005, 535–536.

Anhang

Der äthiopische Künstler Wäldä Mika'el hielt 1927 auf einem sechsteiligen Bild auf Leinwand eine Beerdigung fest.¹⁷



Abb. 1

Hier ist ein Ausschnitt (Bild 3 und 4) aus dem mehrteiligen Bild zu sehen, bei dem das Zunageln des Sarges (unten) den Schritt aus dem Haus (private Sphäre) hinaus auf den Platz (Öffentlichkeit) versinnbildlicht und die beiden Bilder verbindet. Links ist der Tote aufgebahrt und wird von zwei Männern in weiße Leinentücher eingewickelt und zugeschnürt. Alle Körperöffnungen werden zugebunden. Rechts wird der in eine Šamma gewickelte Sarg aus dem Haus getragen. Die Witwe folgt dahinter. Vor dem Sarg stehen Frauen, die ihre Brust entblößt haben. Sie schlagen sich mit ihren Händen auf die Brust. Im Vordergrund sind weitere Frauen zu sehen. Eine hat sich die Haare abrasiert, nur ein Haarkranz mit Zopf ist stehen geblieben. Das Abrasieren der Haare wird als intensives Trauern angesehen. Die drei Frauen daneben sind wahrscheinlich Klageweiber, die ihre Klagen und Lieder auf den Toten vortragen. Obwohl keine Tränen zu sehen sind, gelang es Wäldä Mika'el, Trauer und Schmerz der Trauergesellschaft zu vermitteln.

¹⁷ Fisseha et al., *Äthopiens Volksmalerei*, 78, 168–169. Siehe auch Bellele, *Death Customs*.



Abb. 2

Der Trauerzug wird von zwei Dienern angeführt, die die zwei Lieblingspferde des Verstorbenen führen. Sie sind verhüllt mit einem roten und einem lila Tuch, die Diener tragen Speere, Schild und Gewehr. Direkt dahinter folgt die Witwe, sie hält Kleidung des Toten im Arm. Weitere Angehörige tragen Getränke und Essen (Korb mit Injera), ein Gewehr. Eine Gruppe mit Priestern und Geistlichen folgt, sie halten Zeremonienschild, Weihrauchgefäße, Handkreuze in der Hand. Zwei Zeremonienschirme sind über dem Sarg aufgespannt. Auf der rechten Seite sind Klageweiber mit entblößtem Oberkörper zu sehen, die den Toten betrauern. Sie schlagen ihre Hände vors Gesicht und kratzen sich blutig. Es folgt die Trauergemeinde. Oben am Bildrand steht auf Gə'əz: Guzo Fəṭṭat (Prozession, wörtlich: Reise der Lossprechung).

Abbildungsnachweis:

Wäldä Mika'el, „Ein Mensch ist gestorben“, eine christliche Totenfeier in Äthiopien, 1927. Leinwand, 102x42 cm. Völkerkundemuseum der Universität Zürich, Inv.-Nr. 16869, siehe Fisseha, Girma / Raunig, Walter, unter Mitarbeit von Wolfgang Stein, *Mensch und Geschichte in Äthiopiens Volksmalerei*, Innsbruck 1985.